

Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landesagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 29. September 1942

Nummer 228

Einzelheiten über die neue Geleitzug-Katastrophe

Wie der USA-Truppentransport vernichtet wurde

Unerstzliche Verluste für die feindliche Schifffahrt - London hüllt sich in Schweigen

Eigenbericht der NS-Presse

● Berlin, 29. September. Die Unglücksnachricht von der Vernichtung dreier großer, mit Truppen und Kriegsmaterial beladener USA-Passagierdampfer, die sich in stark gefährlichem Geleitzug auf der Fahrt nach England befanden, hat den Nachrichten in London ansehend die Sprache verschlagen. Unter dem Eindruck dieses neuen schweren Schlags konnte sich der britische Nachrichtendienst bis jetzt noch nicht einmal zu der üblichen Behauptung aufraffen, die Angaben der deutschen Sondermeldung seien „übertrieben“. Auch die englische Admiralität hüllt sich nach bewährter Vogel-Strauß-Taktik in Schweigen, ein Umstand, der angesichts der preiswürdigen Beobachtung Nord Alexanders das indirekte Eingeständnis einer bitteren Niederlage bedeutet.

Von amtlicher deutscher Seite sind inzwischen noch folgende Einzelheiten zu dem neuen großen Erfolg im Atlantik bekanntgegeben worden:

Nachdem der Feind die Anwesenheit von U-Booten bemerkt hatte, versuchte er, deren Angriffe durch starkes Bickadfahren unmöglich zu machen. Zerstörer und Korvetten führten, Wasserbomben werfend, in wilder Fahrt auf der Kampffläche umher. Trotz dieser verzweifelten Anstrengungen des Gegners wurde der erste große Transporter, die 19 600 BRT. große „Biceroy of India“ im Tagesangriff von drei Torpedos getroffen. Eine riesige schwarze Detonationswolke stand wenige Sekunden später über dem Schiff, das sich schnell auf die Seite legte und kenterte. Als das siegreiche deutsche Boot nach mehrstündiger Verfolgung durch britische Zerstörer wieder über die Untergangsstelle fuhr, war die See nur noch von einem riesigen Trümmerfeld bedeckt. Die 180 Meter lange, der bekannten „A- und B-Linie“ gehörende „Biceroy of India“ fuhr in Friedenszeiten auf der Route nach Ostafrika. Eine moderne Turbinenanlage verlieh dem 1929 vom Stapel gelaufenen Schiff eine Geschwindigkeit von 18 Seemeilen.

Die beiden anderen großen Transporter wurden in Nachtangriffen versenkt. Die 168 Meter lange „Keina del Pacifico“ mit einem Fassungsvermögen von 17 702 BRT. ein ein schönes, schneeweißes Passagierschiff der „Baziff Steam Navigation Company“ in Liverpool hatte außer Truppen auch erhebliche Mengen von Kriegsgut an Bord. Nach einem Torpedotreffer explodierte die Munitionskammer. Die Folgen waren furchtbar: Das mit einer Geschwindigkeit von 19 Seemeilen fahrende Schiff wurde buchstäblich auseinandergerissen. Es zerbarst unter einer riesigen, grell leuchtenden Stichflamme, deren Schein das Meer in weitem Umkreis taghell erleuchtete.

Auch die 11 660 BRT. große „Derbyshire“, die erst im Jahre 1936 in Dienst gestellt worden war, also zu den modernsten Jahrgangsschiffen der britischen Handelsflotte zählte, wurde in der Nacht von mehreren Torpedos getroffen und zum Sinken gebracht. Vor dem Kriege stand dieses rund 150 Meter lange Schiff im Dienst der Liverpooler „Bibby-Linie“.

Nach der Versenkung dieser drei ehemaligen Passagierdampfer wurden in zäher Verfolgung noch zwei weitere große Schiffe getroffen und schwer beschädigt. Infolge der starken Abwehr konnte ihr Untergang nicht mehr beobachtet werden.

*

Die fünfte Seekriegs-Sondermeldung dieses Monats hat um so größere Bedeutung, als die in der neuen Geleitzug-Schlacht auf dem Meeresgrund gesunkenen Transporter für den britischen und amerikanischen Nachschubverkehr besonders wertvoll waren. Als ehemalige Passagier-Dampfer waren diese Schiffe besonders gut zur Beförderung von Truppen

geeignet. Infolge ihrer hohen Geschwindigkeit konnten sie ferner erheblich mehr Transporte durchführen als die viel langsameren Frachter. Erschwerend kommt hinzu, daß Schiffe dieser Art jetzt im Kriege weder auf britischen noch auf amerikanischen Werften neu gebaut werden.

Die drei im mittleren Nordatlantik versenkten Fracht-Dampfer besaßen Einrichtungen, um rund 13 000 Mann nebst Waffen und Gerät sowie erhebliche Mengen von Kriegsmaterial zu befördern. Unsere U-Boote haben dafür gesorgt, daß diese Truppen ihr Ziel nicht erreichten und keine Gelegenheit mehr haben werden, die „Zweite Front“ gegen Europa zu verwirklichen.

Alle Hoffnungen unserer Gegner, die Versorgungsline Amerika-England, d. h. die Lebensader ihrer Kriegführung, sichern zu können, haben sich bisher als trügerisch erwiesen. Im Atlantik, im Eismeer vor Afrika und an den Küsten Roosevelts jagen die Män-

ner der deutschen U-Bootwaffe den Feind, wo immer sie ihn treffen. Sie werden nicht Ruhe geben, bis der Endsieg errungen ist.

Ein neuer Eichenlaubträger

Außerdem fünf weitere Ritterkreuzträger
Anb. Aus dem Führer-Hauptquartier, 28. September. Der Führer verlieh dem Generalmajor Bruno Ritter v. Hartenschild, Kommandeur einer Panzerdivision als 129. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst-Georg Josef Kommandeur eines Inf.-Rgt., Major Dießing, Kommandeur eines Panzergeschwaders, Hauptmann Alfred Eidel, Bataillionsführer in einem Inf.-Rgt., Leutnant Körner, Staffelführer in einem Jagdgeschwader und Obergeleiteten Josef Kulo, in einem Inf.-Rgt.

Kampf bis zum gemeinsamen Endsieg

Telegrammwechsel zwischen dem Führer, dem König von Italien und dem Tennö

● Berlin, 28. September. Aus Anlaß des zweiten Jahrestages des Dreimächtepaktes fand zwischen dem Führer und den Staatsoberhäuptern, dem Duce und Ministerpräsident Tojo, sowie zwischen den Außenministern der verbündeten Nationen ein Telegrammwechsel statt, in dem die enge Verbundenheit der im Dreierpakt geeinten Staaten zum Ausdruck kommt.

Der Führer an den König und Kaiser Victor Emanuel: „Zum zweiten Jahrestag des Abchlusses des Dreimächtepaktes sende ich Eurer Majestät meine und des deutschen Volkes herzlichste Grüße. In enger Freundschaft miteinander verbunden, werden Deutschland, Italien und Japan den Kampf für eine auf Gerechtigkeit und gegenseitigen Vorteilen aufgebaute Neuordnung Europas und Ostasiens unerbittlich und entschlossen bis zum gemeinsamen Endsieg führen.“

König und Kaiser Victor Emanuel an den Führer: „Beim zweiten Jahrestag des Abchlusses des Dreimächtepaktes, der mit so engen Bindungen Italien, Deutschland und Japan in der gemeinsamen Aufgabe der Schaffung einer neuen Ordnung in Europa und in Asien vereinigt hat, ist es mein Wunsch, Ihnen, Führer, den Gruß und den Glückwunsch des italienischen Volkes wie meine persönlichen Glückwünsche und Grüße zu überbringen.“

Der Führer an den Duce: „Der zweite Jahrestag des Abchlusses des Dreimächtepaktes, durch den sich Deutschland, Italien und Japan zur Wahrung und Sicherung ihrer Rechte und Lebensinteressen zu enger Zusammenarbeit verbunden haben, sieht unsere beiden Völker und das japanische Volk im siegreichen Kampf für eine neue und

gerechte Weltordnung in unlösbarer Treue vereint. Indem ich an diesem Tage des mit uns gemeinsam marschierenden faschistischen Italien und seiner Soldaten gedachte, übermittle ich Ihnen, Duce, in treuer Kameradschaft meine und des deutschen Volkes aufrichtigste und herzlichste Grüße.“

Der Duce an den Führer: „Das faschistische Italien grüßt am zweiten Jahrestag des Dreimächtepaktes in erneuter Treue das nationalsozialistische Deutschland. Die Einigkeit der drei großen verbündeten Mächte ist wahr und fester denn je. Unser Glaube an den Sieg und an die Erfüllung der Aufgabe der europäischen und asiatischen Neuordnung, die im Dreimächtepakt bekräftigt ist, ist fester denn je. Nehmen Sie, Führer, an diesem Jahrestag meinen herzlichsten und kameradschaftlichen Gruß entgegen.“

Der Führer an den Tennö: „Eurer Majestät sende ich zum zweiten Jahrestag der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes meine und des deutschen Volkes aufrichtigste Grüße. Ich bin gewiss, daß die in dem Pakt zusammengefaßten drei großen Nationen im Bewußtsein ihrer geschichtlichen Sendung den ihnen auferlegten Freiheitskampf siegreich zu Ende führen und damit das große Ideal der Schaffung einer neuen Weltordnung in Europa und Ostasien verwirklichen werden.“

Der Tennö an den Führer: „Am Jahrestag des Abchlusses des Dreimächtepaktes für die Errichtung einer neuen Ordnung in der ganzen Welt möchte ich Eurer Exzellenz meine herzlichsten Glückwünsche für die glänzenden Erfolge, die Ihre Nation heute erringt und gleichzeitig meinen festen Entschluß, mit Ihnen bis zum Endsieg zusammenzuarbeiten, zum Ausdruck bringen.“

Aber 20 feindliche Bunker gestürmt

Erfolgreiche deutsche Angriffe im Kaukasus - Fortschritte auch im Gebiet des Terek

● Berlin, 29. September. Zu den Kämpfen im Nordwestteil des Kaukasus, wo deutsche und slowakische Truppen in harten Gebirgskämpfen mehrere Höhenstellungen nahmen, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Im Verlauf eines Vorstoßes beiderseits einer Talstraße, der die stark ausgebauten bolschewistischen Stellungen auf einem Höhenrücken zum Ziel hatte, entwickelten sich zähe Kämpfe um feindliche Bunker, von denen 22 gestürmt und gesprengt wurden. Die gleichzeitig gegen die besetzten Höhen vordringenden deutschen und slowakischen Truppen zerlegten den Widerstand der Bolschewisten, obgleich diese ihre von langer Hand zur Verteidigung ausgebauten Stellungen mit ausgedehnten Mineenfeldern und Drahtverhauen verstärkt hatten.

Weitere deutsche Kampfgruppen durchstießen ein mit zahllosen Widerstandsnestern gesichertes Gelände und trugen den Angriff über einen Bahnhof hinaus bis zu einem Berggipfel vor, wo sie zur Zeit ebenfalls in harten, jedoch erfolgreichen Kämpfen um starke Bunkerstellungen stehen.

Auch die im Hochgebirge kämpfenden Gebirgstruppen erstickten feindliche Bergstellungen und Stützpunkte. Bei diesen Kämpfen konnten mehrere feindliche Kampfgruppen von ihren Verbindungen abgeschnitten werden. Vergeblich versuchten sich die Bolschewisten aus der Umklammerung zu befreien. Die Kämpfe in dem fast unüberwindlichen, von reißenden Bergwässern durchschnittenen Ge-

birge stellen höchste Anforderungen an die deutschen Gebirgsjäger. So gelang es einer eingeschlossenen deutschen Kampfgruppe in heldenmütigem Ansturm den überlegenen bolschewistischen Einschließungsring in erbittertem Ringen Mann gegen Mann zu durchbrechen und die Verbindung mit den Hauptkräften wieder aufzunehmen. Die Bolschewisten wurden daraufhin auch an dieser Stelle geschlagen und die deutschen Angriffsziele erreicht.

Am Terek kämpfte sich die deutsche Infanterie weiter an eine stark besetzte Höhe heran. Wenn sich die Bolschewisten auch verzweifelt verteidigten, gelang es dennoch in harten Nahkämpfen, den Angriff vorzutragen. Die Luftwaffe unterstützte das Vordringen der Truppen des Heeres durch Luftangriffe auf Feldstellungen und Batterien. Durch Bombentreffer wurden mehrere Bunker und Geschütze vernichtet. Deutsche Jäger und Flakartillerie brachten im Kaukasusgebiet 15 bolschewistische Flugzeuge zum Absturz.

Das sind Roosevelts „Eisetruppen“

Zuchthäusler zum Militärdienst eingezogen
Buenos Aires, 28. September. Die in Buenos Aires erscheinende Zeitung „Pueblo“ bringt eine Kabelmeldung aus Washington, wonach ein großer Teil der Sträflinge aus den nordamerikanischen Zuchthäusern für den Militärdienst eingezogen worden ist.

Der Sinn der europäischen Geschichte

In den neuesten Veröffentlichungen der „Gesellschaft für Europäische Wirtschaftspolitik und Großraumwirtschaft“ befaßt sich ein bemerkenswerter Beitrag von Professor E. H. Mayer (Marburg) mit dem Sinn der europäischen Geschichte. Nach einem Überblick über die geistliche Rolle, die das Römische Reich und die Germanen für Ausgang und Richtung der europäischen Geschichte gespielt haben, entwickelt Professor Mayer folgende Gedankenansätze:

Die deutsche Kaiserzeit ist die stolze Tradition der deutschen Geschichte. Den größten Vorteil von ihren Leistungen aber hatten das Abendland im allgemeinen und die Nationalstaaten, die sich im Schatten des Kaiseriums in voller Ruhe entwickeln konnten. Die Nationalstaaten sind aus anderer Wurzel erwachsen als das Deutsche Reich, sie stammen ihrerseits vom Römischen Reich ab, weil sie dessen staatliche Tradition übernommen haben. Und so wie die römische Weltreichstradition durch die Germanen lebendig erhalten wurde, so ist auch die römische Staatlichkeit von den Germanen bewahrt worden, die sie übernehmen und mit ihrer lebendigen Energie erfüllen. Vor allen anderen sind die Normannen durch eine Reihe von Staatsgründungen hervorgetreten. Sie haben eine straffe Organisation des Volkes durchgeführt, den staatlichen Apparat streng zentralistisch erfährt und damit eine neue Staatsform geschaffen. In Polen und in Rußland, in der Normandie, in England und in Unteritalien haben sie sich als Staatsgründer von stärkstem Ausmaß betätigt; sie sind die eigentlichen Begründer der modernen europäischen Nationalstaaten gewesen. Während die Franken den Gedanken des Reiches und der europäischen Ordnung von der europäischen Mitte aus zu verwirklichen trachteten, haben die Normannen ringsherum die Nationalstaaten begründet oder zu neuem Leben erweckt. So stehen sich im europäischen Staatenleben diese beiden Typen gegenüber, beide von Germanen getragen und doch stark verschieden in ihrem Aufbau und ihrem Ziel.

Der Weltreichsgedanke begann abzustorben. Man brauchte das Reich nicht mehr, es gab keine auswärtige Gefahr, die die Völker und Staaten hätte zusammenhalten müssen. Europa konnte sich eine Zerpflegung in Nationalstaaten leisten, die europäischen Nationen, mittlerweile unter dem Schutz des Reiches erklärt, konnten sich für sich konstituieren. Man soll die wirklichen Leistungen der Nationalstaaten nicht verkleinern. Die Bildung der Nationen und ihrer Staaten entsprach einer organischen Entwicklung. Die Nationalstaaten haben Europa eine großartige Gliederung gegeben, sie waren auch so stark, daß sie einzeln über Europa hinausgreifen konnten. Aber die Mitte war zerfallen. Der Gedanke der Souveränität hatte den europäischen Ordnungsgedanken, aber auch das Reich vernichtet. An die Stelle des Reichsgedankens trat der Nationalstaatsgedanke, der über die eigenen Grenzen hinaus wirkte, um fremde Völker seinem Machtbereich zu unterwerfen, der seinem Wesen nach in jedem anderen Nationalstaat einen Konkurrenten und Gegner erblickte und Europa politisch zerriss.

Die weltgeschichtliche Leistung der europäischen Nationalstaaten in der Neuzeit war die Erlangung der Herrschaft über die ganze Welt. In einem unerhörten Siegeszug, der durch Jahrhunderte anhielt, ist dieses Weltreich gelungen. Europa übernahm die Führung der ganzen Welt in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht. Seine Maßstäbe wurden die allein gültigen, seinem System mußten sich alle anderen anpassen. Das war das Werk der europäischen Nationalstaaten, nicht in gleichem Maße aber der europäischen Völker. Wohl waren die Deutschen und auch die Italiener erheblich daran beteiligt, aber weil diese beiden Völker keinen Nationalstaat hatten, der hinter ihnen stand, wurde die Welt ohne sie verteilt. Spanien und Portugal, Frankreich und Holland, vor allem aber England bauten ihre großen Kolonialreiche auf.

Das Pendel begann zurückzuschwingen, als sich 1776 die Vereinigten Staaten von der englischen Herrschaft freimachten. Der nächste Schritt war die Verkündung der Monroe Doktrin im Jahre 1823, durch die Europas volle Ausschaltung aus den amerikanischen Verhältnissen zum richtunggebenden Programm für die Vereinigten Staaten gemacht wurde. Der Aufstieg Japans im 19. Jahrhundert, sein Sieg über China und dann über Rußland waren nicht weniger wichtige Etappen. Vollendet wurde diese Entwicklung durch den Weltkrieg 1914 bis 1918, durch den außereuropäische Staaten entscheidend in innereuropäische Verhältnisse hereingezogen wurden. Damit war die Neuzeit, das Zeitalter der Vorherrschaft europäischer Nationalstaaten über die Welt, abgeschlossen. Das in sich zerfallene Europa beherrscht die Welt nicht mehr. Im Gegenteil - Gesamt Europa steht wieder einer gemeinsamen Gefahr gegenüber wie im 5. Jahrhundert den Hunnen, im 8. Jahrhundert den Arabern, im 13. Jahrhundert den Mongolen und in den ersten Jahrhunderten

Luftalarm in Kairo

Bomben aus geringer Höhe abgeworfen
Von unserem Korrespondenten

● Rom, 29. September. Das ägyptische Innenministerium hat bekanntgegeben, daß Flugzeuge der Achse das Gebiet von Kairo angegriffen hätten. Die Zivilbevölkerung habe keine Verluste erlitten. Radio Kairo ergänzt diese Angaben durch die Mitteilung, daß der Luftalarm in der Mittagszeit des Sonntags eine Stunde gedauert und daß die Abwehr überaus heftig gefeuert habe. Dennoch hätten die Angreifer aus geringer Höhe ihre Bomben abgeworfen und dann ihre Ziele mit den Bordwaffen beschossen.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 28. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus nahmen deutsche und slowakische Truppen in harten Gebirgskämpfen mehrere Höhenstellungen. An der Schwarzmeerküste versenkte ein deutsches Schnellboot einen Dampfer von 1000 BRT.

Im Kampf um Stalingrad stießen die deutschen Truppen nunmehr auch gegen die nördlichen Stadtteile vor. Das bisher eroberte Stadtgebiet wurde restlos vom Feind gesäubert. Die Angriffe wurden durch zusammengefaßtes Feuer der Artillerie des Heeres und der Flakartillerie der Luftwaffe und von massiert eingesetzten deutschen, rumänischen und kroatischen Nahkampfflegeltruppen wirksam unterstützt. Feindliche Entlastungsangriffe südlich und nördlich der Stadt scheiterten.

Im mittleren Frontabschnitt und bei Nischn wurden mehrere, von starker Artillerie unterstützte Angriffe des Feindes zum Teil im Gegenstoß abgeschlagen und ein eigenes örtliches Angriffsunternehmen erfolgreich weitergeführt.

Südostwärts des Ikmensees brachen wiederholte feindliche Angriffe unter hohen Verlusten zusammen. Auch südlich des Ladoga-sees wurden erneute Angriffe des Feindes in zähen Kämpfen abgeschlagen. Der mit starken Kräften unternommene Versuch des Feindes, den Einschließungsring von Leningrad nach Osten über die Rewa zu durchbrechen, ist unter hohen Verlusten für den Gegner gescheitert. Die Zahl der vernichteten Boote hat sich auf 395 erhöht.

An der Eismeerfront griff die Luftwaffe bei Tag und Nacht sowjetische Flugstützpunkte an. Deutsche Jäger schossen dabei ohne eigene Verluste 26 feindliche Flugzeuge ab.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche Unterseeboote im Nordatlantik einen nach England bestimmten amerikanischen Transporttransport zum größten Teil vernichtet. Sie erfaßten einen schnellen feindlichen Geleitzug von nur wenigen großen Passagierdampfern, der stark gesichert und mit Truppen, Munition und Kriegsmaterial beladen war. In tagelangen harten Angriffen und Verfolgungskämpfen versenkten sie einen 19 000 BRT. großen Zweischornstein-Dampfer vom Typ „Viceroy of India“, der nach drei Torpedotreffern kenterte, einen 17 000 BRT. großen Zweischornstein-Dampfer vom Typ „Reina del Pacifico“, der nach zwei Torpedotreffern mit einer großen Stichflamme in die Luft flog, einen 11 000 BRT. großen Transporter vom Typ „Derbyshire“ und einen Zerstörer der Geleitsicherung. Zwei weitere Transporter wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

Mit diesen Erfolgen haben unsere Unterseeboote dem Feinde einen schweren Schlag zugefügt. Die feindliche Transportflotte hat drei besonders wertvolle schnelle Einheiten von zusammen 47 000 BRT. verloren, wie sie bei besonders wichtigen und dringenden Transporttransporten eingesetzt zu werden pflegen.

In anderen Seegebieten des Atlantik von der afrikanischen bis zur amerikanischen Küste versenkten Unterseeboote noch weitere elf Schiffe mit 57 000 BRT., so daß die Gesamtverluste der feindlichen Schifffahrt in den letzten vier Tagen wiederum 14 Schiffe mit 104 000 BRT. betragen.

der Neuzeit den Türken. Die Vereinigten Staaten und der Bolschewismus bedrohen Europa, während Englands Welt Herrschaft zusammenbricht.

Wir haben einen Unterschied zwischen Kern- und Randeuropa gemacht. Kerneuropa, das Deutsche Reich, hat immer europäisch, und zwar im Sinne einer europäischen Ordnung gedacht. Randeuropa dachte nationalstaatlich, im Sinne einer Beherrschung Europas, aber auch der Welt im Interesse der eigenen Macht. Die europäischen Randstaaten können sich von innereuropäischen Konflikten heraushalten, Deutschland niemals. Wo immer es einen Streit oder Gegensatz gibt, muß Deutschland als die zentraleuropäische Macht Stellung nehmen, immer ist seine eigene Existenz bedroht. Für alle anderen europäischen Staaten kann ein europäischer Krieg unter Umständen vorteilhaft sein, niemals für Deutschland, das immer daran beteiligt wird und daher das unbedingte Interesse an einem europäischen Frieden hat.

Ein einheitlich beherrschtes Europa hat sich noch immer als undurchführbar erwiesen, ein einheitlich geführtes Europa dagegen hat lange bestanden. Die Führung kann aber nur von einem Staat ausgehen, der grundsätzlich und ausschließlich europäisch denkt und nicht von Staaten, wie jenen europäischen Randstaaten, die mit ihren Interessen immer zur Hälfte außerhalb Europas standen. Die einheitliche europäische Führung ist aber notwendig, denn die Zeit der Herrschaft der europäischen Nationalstaaten über die Welt ist vorbei. An ihre Stelle ist ein Zeitalter getreten, in dem die einzelnen Kontinente nicht einfach nebeneinander stehen, sondern sich in lebhaftem Wettbewerb befinden, in dem Welt herrschaftstendenzen außerhalb Europas lebendig werden.

Der Sinn des Weltkrieges von 1914 bis 1918 ist europäisch gesehen, negativ und auflösend, der Sinn des gegenwärtigen Weltkrieges ist positiv und aufbauend. Er soll der letzte Krieg europäischer Völker untereinander sein und zu jener europäischen Ordnung führen, die allein die Sicherheit und den Bestand Europas und der europäischen Völker gewährleisten kann. Niemand in der Geschichte aber ist eine solche Ordnung von woanders als von der europäischen Mitte ausgegangen. Die Randstaaten sind dazu nie imstande und auch nicht gewillt gewesen. Das ist die Lehre, die uns die europäische Geschichte gibt und die große, aber auch schwere Aufgabe, die von den Germanen, in erster Linie von den Deutschen, auf sich genommen wurde.

John Bull muß den Riemen enger schnallen

Churchills Ernährungsminister hat Sorgen - England von Ueberseezufuhren abhängig

Von unserem Korrespondenten

hi, Stockholm, 29. September. Die britische Agitation hatte sich in den letzten Monaten lebhaft bemüht, alle Anstrengungen der englischen Landwirtschaft groß herauszustellen. Dabei unterstrich sie unter anderem, daß die Bauern Großbritanniens während der Erntezeit sogar zur Nacharbeit übergegangen seien.

Der englische Ernährungsminister Lord Woolton mußte aber jetzt in einer Rede am Montag die allzu hoch gespannten Erwartungen der Öffentlichkeit über die Erträge des englischen Bodens wesentlich enttäuschen. Er lieferte gleichzeitig den ersten englischen Kommentar zu den jüngsten deutschen U-Boot-Erfolgen. Lord Woolton stellte nämlich wörtlich fest: „Was wir zu essen haben werden, hängt davon ab, was wir von Uebersee hereinbekommen.“

Das englische Volk sollte damit wohl erneut darauf hingewiesen werden, daß sich die Lage auf den Weltmärkten doch nicht so rosig entwickelt hat, wie es Churchill noch vor wenigen Wochen in Aussicht stellte. Es wurde außerdem wieder einmal darauf aufmerksam gemacht, daß jedes Anschwellen der deutschen Seekriegserfolge zum Engerschnallen des Riemens auf der englischen Insel führen muß. Ueber die wahre, beunruhigende Höhe der letzten Verlustungen, die selbst dem

einfachen englischen Bürger eine Schätzung der Winterverjorgung Englands ermöglichen könnte, wird die englische Öffentlichkeit von Churchill nach wie vor im unklaren gehalten.

Des Führers Siegesgewißheit

Appell an 12 000 Offiziersanwärter

Berlin, 29. September. Der Führer sprach gestern auf einem Appell im Sportpalast zu 12 000 Offizieren und kurz vor ihrer Beförderung stehenden Offiziersanwärtern des Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe und Junkern der Waffen-SS. Reichsmarschall Hermann Göring meldete dem Führer die zu ihren Fronttruppenteilen zurückkehrenden jungen Soldaten. In mitreißenden Worten gab der Führer der jungen Mannschaft einen Einblick in die große deutsche Geschichte, die in dem gewaltigen Schlachtkampf unserer Tage ihre Krönung findet. Nach einem Hinweis auf die hohen Pflichten, die dem Offizier an der Spitze der ihm anvertrauten Soldaten in diesem Kampf obliegen, schloß der Führer seine Ansprache, indem er seiner unbedingten Siegesgewißheit und seinem selbstlosen Vertrauen in die überlegene Kampfkraft des deutschen Soldaten Ausdruck gab. Der Reichsmarschall ließ den Appell ausklingen mit einem von den jungen Soldaten begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer.

Neuer Presserummel um die „Zweite Front“

Nach Ansicht der meisten Engländer ist die günstigste Jahreszeit bereits vorüber

Stockholm, 28. September. Unter dem Eindruck der Schilderungen der kritischen Lage Sowjetrußlands und des Alarmrufes Wendell Willkies ist die Forderung nach einer Zweiten Front in England wieder im Wachen.

Die Erörterungen über die Zweite Front beschränken sich nach einer Meldung des Korrespondenten von „Svenska Dagbladet“ zum größten Teil auf die Presse, denn die englische Öffentlichkeit ist heute davon überzeugt, daß die Entscheidung über die Frage der Regierung überlassen bleiben muß. Die Regierung sieht allerdings diese erneute Agitation nicht ungern, da sie darin ein Mittel erblickt, um Deutschland in Ungewißheit zu halten.

Im großen und ganzen, fährt der Vertreter von „Svenska Dagbladet“ fort, ist man in England der Ansicht, daß die für die Errichtung der Zweiten Front günstige Jahreszeit vorüber sei und die große Aufgabe erst im nächsten Jahr in Angriff genommen werden kann. Angesichts der erfolgreichen Verteidigung Stalingrads bedente diese Haltung auch kein Risiko. Der bekannte Publizist Garwin erinnerte daran, daß von den achtzig kritischen Tagen, von denen Produktionsminister Oliver Wyttleton im Juli sprach, bereits siebzig vergangen seien. Dies könne nur bedeuten, schrieb Garwin, daß die Westmächte in den nächsten zehn Tagen zur Invasion schreiten würden, oder daß in diesem Jahr sich überhaupt nichts mehr ereignet.

Andere Kommentatoren erklären, daß die für eine erfolgreiche Landung in Westeuropa notwendigen Voraussetzungen, die absolute Luftherrschaft und hinreichende Tonnage, zur Zeit noch nicht gegeben sind.

Roosevelt hat inzwischen schon durch die „Newport Times“ erklären lassen, daß die Errichtung einer Zweiten Front nicht in Frage

kommen könne, wenigstens nicht zu jenem Zeitpunkt, den Stalin wünsche. Ein großer Teil der Presse will sich aber damit nicht zufrieden geben. Selbst Churchill ließ Montag früh bekanntgeben, daß er in Kürze wieder zu reden gedente. Anscheinend möchte er den Versuch machen, den großen Eindruck der Rede Ribbentrops in aller Welt zu verwischen, ein Versuch, der schon deshalb mißlingen muß, da Ribbentrops Rede durch unumstößliche Zahlen gegen jede Phrasenoffensive gewappnet ist.

Die dritte tödliche Gefahr

Londons Presse macht düstere Voraussetzungen

Von unserer Berliner Schriftleitung

bs, Berlin, 29. September. Das englische Informationsministerium ist von der Ribbentroprede, die auch sonst in der Welt größtes Aufsehen erregt hat, peinlich berührt worden. Es unternimmt nämlich nicht einmal den Versuch, den starken Eindruck dieser Abrechnung nennenswert abzuschwächen. Dagegen stellt die Londoner Presse bereits düstere Voraussetzungen auf den kommenden Luftkriegswinter auf. Einzelne Blätter lassen dabei keinen Zweifel daran, daß London neben der beängstigenden Lage auf den Weltmeeren und der verzwiefelten Situation der Sowjets darin eine dritte tödliche Gefahr erblicke. Es wird eine unfreiwillige Unterbrechung der Rede des Reichsaussenministers, wenn einige englische Zeitungen ausgerechnet am Montag ihrem Luftfahrtsachverständigen das Wort zu Betrachtungen über die modernsten deutschen Flugzeugmuster geben. Dabei werden beunruhigende Bemerkungen über angeblich beobachtete deutsche Stratosphärenflugzeuge gemacht.

Am Rande bemerkt

Salonfähig geworden

Es ist noch nicht so lange her, da fand jede englische Lady es „focking“, mit einem Kommunisten auch nur im entferntesten in Berührung zu kommen. Heute sind diese Damen nicht mehr so empfindlich, aber sie machen doch noch ihre feinen Unterschieden. Lady Astor beispielsweise hat kürzlich den etwas rätselhaften Satz geprägt: „Die größten Feinde der Sowjetunion in England sind die britischen Kommunisten selbst.“ Wie die englische Aristokratie das meinte, wird deutlicher durch den Zusatz: „Ich habe nicht die geringsten Bedenken, mich neben russische Kommunisten zu setzen, aber zusammen mit einem britischen Kommunisten möchte ich nicht einmal begraben sein.“ Genau wie in Kanada und anderwärts im Empire wird jetzt in englischen Hochkreisen ein wahrer Kult mit den Bolschewisten getrieben. Wenn man heute liest, daß der sowjetrussische Botschafter in London, Iwan Maisky, für die „seinem Lande geleisteten Dienste“ durch die Verleihung des Lenin-Ordens, der höchsten sowjetrussischen Auszeichnung, belohnt worden ist, so fragt man sich, welches Verdienst da belohnt werden soll. Der Botschafter hatte doch vor allem anderen die Aufgabe, England zu einer direkten Hilfeleistung für Rußland zu bewegen. Das ist ihm aber bis heute nicht gelungen. Und trotzdem der höchste Orden? Vielleicht doch nur deshalb, weil er den Bolschewismus im sprödesten Land der Welt hoffentlich salonfähig gemacht hat. Der englische Ring muß sich jetzt beeilen, dem Botschafter auch den Hohenbandorden umzuhängen: „Honny soit, qui mal y pense“.

Der gestohlene Ruhm

In diesem Jahre jährt sich zum zweihundertstenmal der Todestag des dänischen Seefahrers und Entdeckers Vitus Bering, nach dem die Bering-Strasse im Eismeer benannt ist. Bering stammt aus einer dänischen Provinzstadt, die zu Ehren ihres großen Sohnes eine Reihe von festlichen Veranstaltungen durchführt. Das hinderte aber die Sowjetunion nicht, eine Briefmarke zu Ehren des „großen russischen Seefahrers Vitus Bering“ herauszugeben. Der bolschewistische Postkommissar hat das Ereignis bereits angekündigt. Es ist nicht das erstemal, daß Briefmarken dazu aussersehen wurden, ungerechtfertigte Ansprüche zu dokumentieren. So ließ beispielsweise die ehemalige polnische Republik im Juli 1923 zwei Markenwerte mit Bildern des Gelehrten Kopernikus erscheinen, der in der Stadt Thorn geboren war, im übrigen aber nichts mit Polen zu tun hatte. Damals gab es noch nicht einmal eine Poltwährung, so daß der Frankaturwert der Marken auf „Marla“ (1 Marla waren gleich 100 Fenigi) lautete. Zehn Jahre später ließ die polnische Post anlässlich des vierhundertsten Todestages des Nürnberger Bildhauers Veit Stoß eine Briefmarke drucken, die das Werk des Künstlers „Tod und Himmelfahrt Mariens“ vom Mittelschrein des Hochaltars in der Kattauer Marienkirche darstellte. Das Gemälde wurde später von Polen auf der Gewerbe- und Handwerker-Ausstellung Berlin 1938 gezeigt. Auch Veit Stoß hatten die Polen für sich reklamiert, wie die Bolschewisten jetzt den Dänen Bering. Es sind geistige Anleihen ohne Deckung, die gewisse Völker auf diese Weise aufnehmen. Daher stehen sie auch nirgends hoch im Kurs - nicht einmal bei den Briefmarkensammlern.

De Gaulle aus Syrien abgeschoben

Kundgebungen gegen den Verräter-General

Von unserem Korrespondenten

b, Vichy, 29. September. Offensichtlich können die Engländer mit dem französischen Verrätergeneral de Gaulle keinen Eindruck auf die Bevölkerung der unterjochten Gebiete machen. Wie Reuter meldet, ist de Gaulle soeben von einer längeren Reise durch den Kongo und Syrien nach London zurückgekehrt. Eine amerikanische Meldung fügt hinzu, daß die Bevölkerung von Damaskus vor der Wohnung de Gaulles feindliche Kundgebungen veranstaltet habe. Der englische Kommandant von Damaskus forderte daher de Gaulle auf, Syrien so rasch wie möglich zu verlassen, weil sein Aufenthalt zu „Ungelegenheiten“ führen könnte. Damit ist endgültig erwiesen, daß die Briten de Gaulle nur zur Erreichung ihrer imperialistischen Ziele einsetzen und ihn nun im Gebiet des Nahen Ostens kaltblütig fallen lassen.

Artillerieduell an der Meghptenfront

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 28. September. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In der El-Maamin-Front starkes beiderseitiges Artilleriefeuer. Ein feindliches Kampflugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen. Britische Flugzeuge griffen gestern Bengasi an. Sie beschädigten einige Privathäuser und verwundeten elf Zivilisten. Ueber Malta zerstörten deutsche Jäger eine Spifflre. Eines unserer U-Boote ist nicht an seinen Stützpunkt zurückgekehrt. Der größere Teil der Besatzung wurde gerettet. Die Familien der Vermissten wurden unterrichtet.

Politik in Kürze

Mitterkruzträger Hauptmann Wilhelm Herb ist seiner schweren Verwundung, die er bei den heftigen Kämpfen westlich von Stalinarad an der Spitze seines Bataillons erlitten hat, erlegen.

In Wien fand unter deutschem Vorsitz die fünfte Arbeitsstagung des Ausschusses für Donauangelegenheiten statt. Dabei ergab die Weiterbehandlung der zwischenstaatlichen Donauschiffahrtstragen volle Einmütigkeit.

In Salzburg sprach Oberbefehlshaber Hilgenfeldt über die große und erfolgreiche Arbeit der NSB im Kriege.

In Tokio gab der Sprecher des japanischen Informationsamtes eine Erklärung zu der menschenunwürdigen Behandlung der in Brasilien lebenden etwa 250 000 Japaner ab. Er forderte dabei die brasilianische Regierung zur Einsicht auf.

Saratow, die Stadt der Erdölraffinerien

Auf den letzten tausend Kilometern der unteren Wolga gibt es nur vier Städte, die nach deutschen Begriffen als Großstädte angesehen werden können: Kuibyschew (Samara), Saratow, Stalingrad und Astrachan. Saratow liegt etwa 350 Kilometer nördlich von Stalingrad auf der Westseite des Flusses. Der Lauf der Wolga wird von der Mündung bis zur Kaspijschen Senke fast ununterbrochen von einem hügeligen Gelände bestimmt, an das sich der Strom mit seinem rechten Ufer anlehnt. Die linke Seite dagegen ist völlig flach. Sie wird im russischen Sprachgebrauch im Gegensatz zu dem hohen Bergufer als das Wiesenufer bezeichnet. Deutsche Reiseführer, die wolgaabwärts gefahren sind, haben das Bergufer zwischen Samara und Saratow mit der Lieblichkeit des Mittelrheins verglichen: rechts steile Abhänge, bewaldete Berge mit tiefen Schluchten, links fruchtbarer Felser und weite Wiesenstreifen. Allerdings ist die Wolga bei Saratow ein Strom von fast fünf Kilometern Breite. Im sowjetischen Verwaltungssystem ist Saratow die Hauptstadt des Untervolga-Gebiets. Genau wie Stalingrad zieht sich die Stadt am Abhang einer bis zu 200 Meter hohen Hügelkette hin. Saratow ist im 16. Jahrhundert aus einer Tatzaren-Siedlung hervorgegangen, die auf dem Wiesenufer der Wolga lag. Erst im Jahre 1672 wurde die Stadt wegen der alljährlichen furchtbaren Ueberschwemmun-

gen des östlichen Niederungsgebietes auf das rechte Bergufer verlegt. Kurz danach wurde die prachtvolle Troizki-Kathedrale gebaut, die zwar von den Sowjets geschloffen, aber in ihren Intourist-Reisehandbüchern immerhin als „bedeutendes historisches Kunstwerk“ vermerkt wurde. Das heutige Saratow hat etwa 380 000 Einwohner. Eisen- und Stahlwerke, Rüstungsfabriken, Holz- und Lebensmittelbetriebe bilden die eine Hälfte der hier ansässigen Industrie. Weitans bedeutender aber sind die Erdölraffinerien, die das Baku-Naphtha verarbeiten. Schon zur Zeitenzeit war Saratow ein bedeutender Umschlagplatz für Erdölzerzeugnisse; unter dem Sowjetsystem wurden die Raffinerien um das Vielfache vergrößert. Die deutschen Bombenangriffe auf Saratow schlugen also eine neue Wunde in das militärische Versorgungssystem

der Sowjets. Die rein handelspolitische Bedeutung von Saratow ergibt sich aus der Tatsache, daß die landwirtschaftlichen und viehwirtschaftlichen Erzeugnisse aus den von deutschen Kolonisten zur Blüte gebrachten angrenzenden Wolgadistrikten größtenteils über den dortigen Hafen zum Versand kamen. Auf dem gegenüberliegenden Wiesenufer liegt die Stadt Bolzow mit 30 000 Einwohnern und einer bedeutenden Ziegelei, Eisenerz- und Mühlenindustrie. Sie wurde beim Beginn der Sowjetherrschaft in Engels umbenannt.



Aus Stadt und Kreis Calw

Die Abendbeschäftigung

Eine junge Frau sitzt abends, nachdem sie die Kinder zu Bett gebracht hat, im Wohnzimmer. Vor ihr auf dem Tisch liegen allerlei Zettel und ein kleines Dikt. Darüber kommt ihre Freundin „auf einen Sprung“ herein und betrachtet erstaunt die Zahlenreihen, die die junge Frau schreibt.

„Du führst heute noch ein „Haushaltsbuch“? fragte sie verdutzt. „Was ist denn das so Erstaunliches dran? Warum betonißt du gerade das Wörtchen „heute“ so nachdrücklich?“
„Na ja, weil du dir heute noch so eine Arbeit machst!“ rief der Besuch. „Früher“ fährt sie fort, „hab ich ja auch ein geführt. Aber vergedenet man denn jetzt nicht schon Zeit genug, bis man tagtäglich seine Siebenlachen zusammengeholt hat? Bald muß man sich da, bald dort antstellen. Und dann soll ich mich gar noch abends, wenn mir vor Müdigkeit fast die Augen zufallen, hinsetzen und so treu und brav und auf Heller und Pfennig aufschreiben, was ich für Wurst und Fleisch, für Obst, Gemüse bezahlt habe; soll eintragen, wieviel Gottes Sandalen auszubeßern kosteten und was der Nachbar für das Treppenhauseisen verlangte, in das Willis Ball flog? — Nein, so was tut mir mein Mann schon gar nicht zu. Da hat er viel zu viel Verständnis für die Anforderungen, die heute an uns gestellt werden. Und dann weiß er natürlich auch ganz genau, daß man kaum mehr Gelegenheit hat, irgendwie und irgendwo unnötiges Geld auszugeben.“

Lagert die Winterkartoffeln rechtzeitig ein!

Die trodene schöne Herbstwitterung bringt es mit sich, daß die Kartoffeln etwa 2 bis 3 Wochen früher als in anderen Jahren ausgeerntet sind. Die Bauern und Landwirte haben daher fast überall mit der Kartoffelernte begonnen.

Die Verbraucher haben in diesen Tagen von den örtlichen Kartausgabestellen sog. Kartoffel-Einkellerungsscheine erhalten, die zum Bezug von 2,5 Zentner Kartoffeln je Kopf berechtigen. Es erscheint dringend notwendig, darauf hinzuweisen, daß sich jeder Haushaltungsvorstand sofort nach einem Lieferanten (Bauern, Landwirt oder Verteiler) umsieht und sich die Lieferung seiner Kartoffeln sichert. Es kann heute niemand voraussehen, ob nicht schon in Kürze Temperaturen auftreten, die jeden Transport von Kartoffeln unmöglich machen. Auch ist nicht zu übersehen, ob die Bahn oder sonstige Verkehrsmittel in der Lage sein werden, dann die Kartoffeln beizubringen, wenn es dem einzelnen gerade paßt. Wer sich also jetzt die Lieferung seiner Winterkartoffeln nicht sofort sichert und für möglichst baldige Anlieferung sorgt, hat sich die Schuld selbst zuzuschreiben, wenn er im Winter vielleicht ohne Kartoffeln ist.

Vorsicht mit Säuren und Laugen! Niemals in die Kanalisation schütten!

Daß kleine Unachtsamkeiten oft empfindliche Schäden zur Folge haben können, lehrt die tägliche Erfahrung. Sind wir heute auf dem Gebiet der Schadenverhütung auch um ein sehr beachtliches Stück voran gekommen, so eignen sich doch immer wieder aus geringfügiger Ursache Schadenfälle, die im Kriege unbedingt vermieden werden müssen. In ihre Reihe zählt die Verheerung von Fischwassern durch das unstatthafte Abgießen von Säuren und scharfen Laugen in die Kanalisation. Durch solche Unachtsamkeiten werden nicht nur die Fischbestände eines Gewässers vernichtet und die in der Regel langwierige, kostspielige Aufzuchtarbeit zerstört, sondern auch die Bemühungen, das Fischwasser wieder nutzbar zu machen, oft auf Jahre hinaus vereitelt. Wie hoch derartige Schäden eingeschätzt werden, zeigen die Schadenforderungen bei einem kürzlich in unserer Nagold infolge Einstiehlens schädlicher Abwässer aufgetretenen Fischsterben. Einer der betroffenen Fischereiberechtigten beziffert seinen Verlust auf 10 000 RM., ein wei-

Volkscöntgen-Untersuchung im Kreisabchnitt Calw

Dienstag: Möllingen 7.30—9.30 Uhr, Stammheim 11—12/14—18.30 Uhr;
Mittwoch: Gellingen 7.30—11 Uhr, Dachel 13—14 Uhr, Dedensfrom 16—19 Uhr;
Donnerstag: Gillingen 7.30—10.30 Uhr, Holzbronn 12.30—14 Uhr, Sulz 16—19 Uhr;
Freitag: Wildberg 7.30—12 Uhr, Bad Teinach 14.30—16.30 Uhr, Emberg 18—18.30 Uhr;
Samstag: Sonnenhardt 7.30—8.30 Uhr; Zobelstein 10.30—11.30 Uhr; Röttenbach 14—15 Uhr, Schmiech 17.30—18.15 Uhr.

Warum fehlt der Herr Rat in der Sitzung?



Die Schweden rücken heran. Die Bürgerwehr besetzt die Tore. Der Herr Rat ist zu einer dringenden Sitzung ins Stadthaus gerufen. Aber er kommt nicht. Seine Frau Gemahlin hält nämlich gerade heute große Wäsche und . . . soll er vielleicht unter all den würdigen Ratsherren mit den reichgezierten Halskrausen als einziger mit nacktem Hals erscheinen? Nein — und wenn die Welt darüber untergeht — der Herr Rat kann nicht zur Sitzung kommen.

Tatsächlich war das Männerhemd in der dama-

ren Gezeiten durch reinliche Aufhängung getötet wurden.

Einstellung von Marinehelferinnen

Die Kriegsmarine stellt bei ihren Landdienststellen in der Heimat und in den besetzten Gebieten Marinehelferinnen ein, die vornehmlich in Bürodienst mit Schreibarbeiten aller Art beschäftigt werden und dafür bestimmt sind, die bei den Städten und Verwaltungsdienststellen kommandierten Soldaten zum Einsatz an der Front freizumachen. Eine besondere Berufsausbildung wird nicht verlangt, da die notwendigen Kenntnisse durch Instruktion vermittelt werden. Nur für eine Verwendung als Kraftfahrerin von Personentransportwagen, die im Heimatgebiet möglich ist, wird der Besitz des Führerscheins Klasse 3 gefordert. Die Marinehelferinnen stehen im privatrechtlichen Vertragsverhältnis. Sie sind Gefolgschaftsmitglieder der Kriegsmarine nach Maßgabe der Tarifordnungen für Gefolgschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst. Entgegennahme von Meldungen oder Aufstellungserteilung über das Oberkommando der Kriegsmarine-Zentralmeldestelle für Marinehelferinnen, Berlin W 35, Döberbergstraße 2.

Leihbücher an höheren Schulen

Der Reichserziehungsminister unterbreitet durch Erlaß an die nachgeordneten Unterrichtsstellen, daß er mit der Einrichtung von Hilfsbüchereien an höheren Schulen einverstanden ist. Es handelt sich hier um eine während des Krieges vertretbare Maßnahme. Aus den Hilfsbüchereien können Schüler oder Schülerinnen Unterrichtsbücher entleihen.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 16 bis 17 Uhr: Musik aus der Oper von Mozart bis Wien, 17.15 bis 18.30 Uhr: Große Klänge zeitgenössischer Unterhaltungsmusik, 20.20 bis 20.45 Uhr: „Wenn die Stille kommt“ (Mundfunkspiel des Leiswigs), 20.45 bis 21 Uhr: Kammermusik von Mozart und Haydn, 21 bis 22 Uhr: Melodien aus Doretten. — Deutschlandender: 17.30 bis 18.30 Uhr: Werke von Schubert, Beethoven, Brahms, 20.15 bis 21 Uhr: Unterhaltungsmusik unserer Zeit.

Aus den Nachbargemeinden

Sirau. Am Gedächtnistag der Unterzeichnung des Drei-Mächtepaktes erfolgte, wie im ganzen Reich, so auch hier die Aufnahme des ältesten Jahrgangs der HJ. in die NSDAP. Zu den 6 jungen Mitgliedern aus der HJ. kamen noch 2 Erwachsene, die nach einem das Ziel und die Pflichten unserer Partei eindringlich darlegenden Vortrag von Ortsgruppenleiter Greiner verpflichtet wurden.

Döbel. Die Schüler der Deutschen Volksschule sammelten bis jetzt zur Herstellung von deutschem Tee über vier Zentner frische Brombeerbblätter und eine große Menge Heilpflanzen, die getrocknet wurde. Im Sommer wurden an ein Lazarett 140 Pfund Heidelbeeren geliefert. Ebenfalls konnten aus dem Erlös der Beerenernte 62 RM. an das Deutsche Rote Kreuz abgeführt werden.

Dienstplan der HJ.

NSD. Mädelgruppe 1/401. Am Dienstag tritt die Spielschar um 20 Uhr am Salzstien an.

Die erw. Kinderlandverschickung begründet eine neue Erziehungsform

Der deutschen Jugend soll möglichst auch während des Krieges Gesundheit und Frohsinn sowie die spätere Bereitschaft zu großen Leistungen erhalten werden. In die Reihe der Maßnahmen, die hierfür auf Befehl des Führers durchzuführen sind, gehört vor allem die erweiterte Kinderlandverschickung, deren Einführung sich jetzt zum zweiten Male jährt. Aus diesem Anlaß gibt Oberbannführer Dabel von der Reichsjugendführung in der sozialpolitischen Zeitschrift der deutschen Jugend „Das junge Deutschland“ einen Rechenschaftsbericht, aus dem hervorgeht, daß die KLV-Lager sich in jeder Hinsicht gut bewährt haben.

Die Partei ist nicht allein deshalb zur erweiterten Kinderlandverschickung geschritten, weil britische Bombenflieger die zivilen Wohnstätten in Westdeutschland und die Zivilbevölkerung auch in anderen Reichsteilen anzugreifen pflegen. Neben dieser Gefahr ist der Hauptgrund für die erweiterte Betreuung der Jugend die gewaltige Anspannung, der die deutschen Familien heute in der Heimat unterworfen sind. Die KLV hat vor allem den erwerbstätigen Müttern oft die Schwierigkeit abnehmen können, neben der anstrengenden Arbeit noch für Wohl und Gesundheit ihrer Kinder sorgen zu müssen. Wie umfangreich diese Aktion für die deutschen Kinder mitten im Kriege werden konnte, ergibt sich daraus, daß im Juni 1942 bereits die millionste Verschickung im Rahmen der erweiterten Kinderlandverschickung erfolgte konnte. Die KLV hatte schon vor dem Krieg die bewährte Verschickung in Familien-

pflegestellen durchgeführt, so daß diese Art auch in der erweiterten Kinderlandverschickung erfolgreich für die drei- bis zehnjährigen Jungen und Mädel sowie für die Mütter mit Kleinkindern eingesetzt werden konnte.

Für die im Pimpfen- und Jungmädelalter stehenden, über 10 Jahre alten Jugendlichen mußte eine neue Art der Jugendzucht außerhalb des Heimatortes gefunden werden. Das Ergebnis war das KLV-Lager. Schwierigkeiten, die sich für die Schule und die Hitler-Jugend bei der Stellung der erforderlichen Lehrkräfte und HJ-Führer ergaben, wurden durch eine aufopfernde und einsatzfreie Haltung der Beteiligten gemeistert. Im Gegensatz zu den immer nur höchstens einige Wochen dauernden Fahrten und Lagern muß dem Pimpfen und Jungmädel im KLV-Lager in einer Zeit von über sechs Monaten das Elternhaus ersetzt werden. Hier hat sich in der Praxis das Kernwort der nationalsozialistischen Jugendzucht bewährt: Jugend soll von Jugend geführt werden! Was die Erreichung des erstrebten Gesundheitszwecks anlangt, so wird sie zahlenmäßig in den manchmal unglaublich anmutenden Gewichtszunahmen deutlich. Die Bestätigung der Gesundheitsförderung aber findet jeder in Haltung und Aussehen, wenn er zurückgekehrte Jungen und Mädel wieder in der Heimat sieht. Weit wirksamer dürfte noch der erzieherische Erfolg sein. Zwei Jahre KLV-Lager schufen Grundlagen für eine Erziehungsform, die auch in Zukunft nicht mehr aus der deutschen Volkserziehung wegzudenken ist.

Das Opfer des Leutnants Berghoff

Roman von Gustel Medenbach.

1. Fortsetzung

Berghoff hatte glücklich einen der vorgeschobenen Posten erreicht. Zwei Mann waren auf Posten tot.
Der Dritte verwundet und durch starken Blutverlust ohnmächtig.
Das leichte MG war anscheinend unbeschädigt. Notdürftig verband Berghoff den Verwundeten und ließ ihm dann einige Tropfen Kognak in den Mund laufen.
„Herr Leutnant — Das — war die Hölle.“ Der Verwundete erhobte sich zusehends. „Die anderen? — Sind — sie — tot?“ Ein Grauen klang aus der jungen Stimme.
Leutnant Berghoff gab keine Antwort. Wozu auch. Er nidte kurz.

Das Warten war unerträglich. Wann? Dieses Warten, das drohend über ihnen hing, riß an den Nerven. Lange hatte ich dieses entsetzliche zermürbende Warten und Stillliegen nicht mehr aus, dachte Berghoff.
Vor ihm lagen die russischen Gräben. Lange sah er hinüber. Nichts, was auf etwas Außergewöhnliches hindeutete. Alles lag still und anscheinend verlassen, aber diese Ruhe war trügerisch. Ununterbrochen ergelte es über seinen Kopf hinweg und schlug weit hinten ein, alles abriegelnd. Keine Verstärkungen konnten durch diesen Sperrgürtel herangeführt werden.
„Herr Leutnant — Werden wir —?“
„Ach so, erinnerte sich Berghoff. Ich bin doch nicht nur mit den Toten allein. Da ist noch der junge Mensch, der Verwundete. Fortgehend sah er in das junge, ausgeblutete Gesicht, das von ihm eine Antwort wollte. Einen Augenblick schwante er. Nein, es hatte keinen Zweck mehr zu lügen, harmlos zu lügen.
Er wunderte sich selbst, wie gleichmütig ihm die Worte kamen. „Bermüht werden wir sterben. Ich glaube nicht, daß wir davonkommen.“

Der junge Mensch erkor bei diesen Worten „Ich bin erst einundzwanzig“, sagte er dann leise. „Nach einer langen Weile.“ Die Rotaten sollen sehr grausam sein.“ In seinen jungen Augen brannte die ganze Qual seiner gemarterten Jugend.
Berghoff schwieg und sah in die flimmernde Weite hinaus.
„Ich möchte noch eine Zigarette rauchen“, sagte der junge blasse Mund plötzlich. „Bei vor —“

Berghoff nidte und gab ihm eine. Steckte sich gleichzeitig selber eine an und blies den Rauch gegen die Erde nieder.
Der Himmel bläute in einer ganz zarten Farbe. Einer Farbe, die kein Verweilen kennt sondern einiges Gleiten und Fließen ist. Berghoff sah lange zu dem Abendhimmel auf.
„Warum die Inzernen nur nicht schießen?“ Leutnant Berghoff wußte es nicht.
Eine weitere Stunde floss zu Billionen an deren. Ueber ihnen dröhnten die Stunden schläge der Ewigkeit — war das Himmelstot weit geöffnet.
„Wie schön der Himmel ist“, meinte der junge Mensch leise. „Und doch fürchte ich mich davor —“
Berghoff ließ einen Rahmen einschnappen. Es gab ein dünnes, klirrendes Geräusch. Der Tod wartete.
„Können Sie nachher neue Rahmen einschließen?“
„Ich will es versuchen.“ Stöhnend schob sich der Verwundete über die Leiche eines Kameraden noch näher heran. „Diese furchtbaren Augen — Ich fürchte mich davor. Vor einigen Stunden habe ich noch mit ihnen gesprochen — und jetzt sind sie tot und kalt.“
„Man gewöhnt sich daran“, meinte Berghoff. „Das ist der Krieg.“

Sie sprachen nur noch wenig zusammen. Der Kopf des jungen Menschen begann im Wundstieber zu glühen.
„Haben Sie starke Schmerzen?“
„Nein“, gab der Verwundete zu.

Berghoff steckte sich, um dieses feindliche Lauern überhaupt noch ertragen zu können, eine neue Zigarette an. Nach einigen Zügen wurde seine Augen ganz schmal. Gestalten schoben sich aus dem dünnen Strich da vor ihm. Wurden zu einer langen, schwankenden Linie. — Die tief auf ihn zu. Dahinten stieg es wieder aus den Gräben. Und noch einmal.
„Sie kommen“, sagte Berghoff ganz ruhig, und die Zigarette hing ihm schief im Mundwinkel. „Sie kommen. Immer noch besser wie das Warten.“
Der Verwundete hob mühsam seinen fieberheißen Kopf aus Lehm und Dreck und starrte in das Vorfeld. „Heilige Mutter Gottes, bitte für uns —“
Das MG begann zu singen. Riß ab. Wieder rasender — immer noch rasender. Jemand wackelte es Begleitung.
Was wohl Maria in dieser Stunde tut —? dachte Berghoff.

Brausend in einer langen, schwankenden Reihe lief da vorn der Tod auf ihn zu.
Zuletzt trug sie ein blaues Kleid — so zart, so düstlich wie der Himmel über mir.
Die erste Reihe schwanke zusammen. Die zweite stürzte darüber weg.
„Heilige Mutter Gottes, bitte für uns —“ Berghoff sah verwundert zur Seite. „Tausender Junge. Schade —“
Die jungen Augen starrten ihn fieberig an. „Herr Leutnant.“

Tatsächlich hilft er aber mit solch häufigem Wechsel seine Wäsche länger erhalten.

Es ist doch eine altbekannte Tatsache, daß Wäsche eher entzweigt, je schmutziger sie ist. Der Schmutz greift das Gewebe an, und zwar um so mehr, je länger er im Gewebe sitzt. Das Herauswaschen und -reiben des Schmutzes schwächt außerdem das Gewebe. Beide Ursachen für raschen Wäscheverschleiß vermeidet man durch öfteres Wechseln.
Gewöhnen Sie sich also heute im Kriege daran, Ihre Leibwäsche, Ihre Kragen und Strümpfe häufiger zu wechseln. Warten Sie vor allem mit dem Oberhemd nicht erst so lange, bis an Kragen und Manschetten Schmutzränder entstehen. Sie erhalten sich dadurch Ihre Sachen länger als sonst.

Berahoff nicht ihm zu. Ein glühender Schmerz verbrannte ihm den Mundwinkel. Wütend spudde er die Zigarette weg.
Das MG. sang sein wildes Lied.
Noch einige Minuten habe ich zu leben, dachte Berahoff träge. Dann geht der Tod über mich hinweg und trägt mich in einem letzten, glühenden Schmerz in ein fernes, unbekanntes Land.
„Wenn sie heran sind — Du bist noch so jung — bleibe ruhig liegen. Vielleicht.“
Hier, fünf Sekunden lang noch das MG.
Aus —
Berahoff sprang auf. Sojoh das ganze Magazin seiner Armeepistole leer. Dann war es auch schon heran. Raste stürzend und schreiend vorwärts.
„Herr Leutnant!“ schrie es gellend neben ihm auf.
Ein harter Schlag fuhr ihm von der Seite gegen den Kopf. Verwundert und schwerfällig fiel er langsam vornüber auf das MG.
Maria. — Das war sein letzter Gedanke. —
Jetzt ist sie Witwe.

Die deutsche Artillerie begann zu feuern. Sie schoß eine ganze Nacht.
Im ersten Morgengrauen, in Dunst und Zwielicht, in ziehenden Bodennebeln und roter Sonne wurde im Gegenlicht verlorenes Gebiet zurückgenommen.
Von Leutnant Berahoff fand sich keine Spur, obwohl Werner mit einigen Leuten alles absuchte. Wo das MG. gestanden hatte, fanden sie in weitem Umkreis nur noch zerfetzte Leichen.
Unkenntlich — aufgedunsen — verstümmelt. Die Artillerie. —
Ein junges Gesicht starrte verwundert in die rote Sonne hinein. Es war im Gebet erstarrt — die Augen tot — die Hände verkrampft. Den erkannten sie. Es war ein junger Kamerad. Einundzwanzig Jahre alt. (Fortf. folgt.)

Schwäbisches Land

Die Landeshauptstadt meldet
Oberbürgermeister Dr. Strölin hatte 1600 Ehrenpatenkinder der Stadt der Auslandsdeutschen im Alter von vier bis sieben Jahren mit ihren Müttern zu einer Sonderveranstaltung der Salzburger Max- und Moritz-Bühne in die Lieberhalle geladen.
Am kommenden Sonntag werden in der Gauhauptstadt die Wehrkampftage der SA. durchgeführt. Aus den Reihen der SA-Standarte 119 und der Betriebe nehmen rund 2000 Wettkämpfer teil; dazu kommen noch rund 4000 aktive Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Sportappell der Betriebe an den sonstigen Darbietungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.
Im Neckar oberhalb der Gaisburger Brücke wurde ein 33 Jahre altes Fräulein tot geborgen.
In der Badstraße in Bad Cannstatt stürzte ein Saftkraftwagen infolge Lenkungs-

schadens um und geriet in Brand. Der Schaden ist bedeutend. Der Führer des Fahrzeuges erlitt leichte Brandwunden.
Viertausend helfende Hände
nsg. Stuttgart. Der NS-Reichsbund deutscher Schwestern umfasst heute im ganzen Reich bereits 50.000 Schwestern. 2000 dieser NS-Reichsbundschwestern sind im Gau Württemberg - Hohenzollern für die bei uns zu erfüllenden Krankenpflegeaufgaben und betreuenden Aufgaben in Stadt und Land, in Krankenhäusern, Gemeinden und Familien eingesetzt.

Zum Diebstahl angeklagt
Rottweil. Die in Dautmergen (Kr. Balin-

Nachrichten aus aller Welt

Von Kühen getötet
In Wertach im Bayerischen Allgäu kam es zu einem eigenartigen Unfall. Ein Bauer fuhr mit seinem Fahrrad durch eine Kuhherde. Dabei sprangen zwei Kühe auf den Mann zu, der vom Rade stürzte. Am Boden traten die Kühe dem Mann den Brustkorb ein, so daß der Bauer innerhalb einer halben Stunde starb.

Gute Hopfernte im Elsaß
Unter den zahlreichen Sonderkulturen, die im Elsaß gut gedeihen, nimmt der Hopfenbau einen bedeutenden Platz ein. Die Ernte ist gut ausgefallen. Die kurz vor dem Krieg als Kampfororganisation gegen den bölgig verurteilten Hopfenhandel in Frankreich gegründete Elsaßische Hopfenverwertungsgenossenschaft nimmt die gesamte Ernte auf und sorgt für den Absatz.

30 Menschenleben gerettet
Der Bademeister der Stadt, Badeanstalt in Andernach a. Rh., der bereits im 60. Lebensjahr steht, rettete ein junges Mädchen vom sicheren Tode des Ertrinkens. Er vollbrachte damit seine 30. Rettungstat. Diesmal mußte der alte Bademeister in voller Kleidung ins Wasser springen, um das bereits untergegangene Mädchen noch vor dem Tode zu retten.

Tod durch Rutschen auf Treppengeländer
Bei der gefährlichen Anstiege, auf dem Treppengeländer herunterzurutschen, verlor in Koblenz ein Schulmädchen in der Schule das Gleichgewicht und stürzte mehrere Stockwerke in die Tiefe. An den schweren Verletzungen starb das Mädchen, das das einzige Kind ihrer Eltern war.

Ehrenpatenbrief für das zwölfte Kind
In Bernburg werden die kinderreichen Familien durch Ehrenpatenbriefe der Stadt geehrt. In diesen Tagen erhalten im Mathias-

gen) wohnhafte Ehefrau M. E. stiftete ein junges Pflichtjahrmädchen, das bei einem Balingen Metzgermeister im Dienst stand, zum Diebstahl von mehreren Fleischsorten an. Mit Rücksicht darauf, daß der Mann der Angeklagten sich an der Front befindet, billigte ihr das Gericht mildebernde Umstände zu und verurteilte die Angeklagte an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zehn Tagen zu einer Geldstrafe von 80 Mark und weiterhin wegen Verletzung gegen die Verbrauchsstrafverordnungsverordnung zu einer Geldstrafe von 20 Mark oder vier Tagen Gefängnis. Das junge Mädchen ist entbrechend dem Jugendstrafgesetz verurteilt worden.

Deutschland nützen — Ernte schützen!

26 Familien den Ehrenpatenbrief, und zwar zwei für das zwölfte Kind.

Mit 80 Jahren noch am Amboss
Der älteste Schmiedemeister des Kreises Hersfeld, Adam Eberoth, konnte jetzt in Wiedershausen seinen achtzigsten Geburtstag begehen. Der Hochbetagte sieht noch täglich rüstig am Amboss und verrichtet die Schmiedearbeiten für die Landwirtschaft.

Kuh als Stiefmutter eines Füllens
Auf einer Weide bei Collinghorst in Ostfriesland wurde ein Füllen, das von der Mutter verlassen wurde — aus welchen Gründen ist nicht bekannt — von einer starken ostfriesischen Milchkuh angenommen; zu allen Tageszeiten saugt das Fohlen bei der Kuh und ist munter dabei.

An den heimatischen Strand gespült
Vor einiger Zeit wurde ein Seemann aus Norden bei einer Rettungsaktion auf hoher See über Bord gerissen. Leider konnte damals die Leiche wegen der stürmischen See nicht geborgen werden. Vor einigen Tagen nun hat ein gütiges Geschick die Leiche des Seemanns an den Strand der Insel Baltrum gespült. Durch diesen Zufall konnte der Seemann nun seiner heimatischen Erde übergeben werden.

Quer durch den Sport

Festlicher Anklang in Mailand
Die europäische Jugend hat am Sonntag ihren freizeidlichen sportlichen Wettkampf in Mailand beendet. Es gab noch eine Reihe schöner deutscher Siege. Die Hitler-Jugend hat im gesamten Gelingen vorzüglich abgeglänzt. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die deutschen Jungen und Mädchen in wesentlich jüngerem Alter stehen als ihre Gegner und Gegnerinnen. Bei den Schwimmwettkämpfen wurde in der Nationenwertung der erste Platz belegt, wobei die Jungen den ersten Platz mit den

Das Eichenlaub mit Schwertern
für Hauptmann Selbig
Berlin, 28. September. Der Führer verlieh als 20. Soldaten der deutschen Wehrmacht dem Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, Hauptmann Selbig, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Schreiben: „Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 20. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez.: Adolf Hitler.“
Als zweitem Kampflieger wurde Hauptmann Selbig das Eichenlaub mit Schwertern verliehen. Hauptmann Selbig ist am 10. September 1915 zu Börsen, Kreis Dalen, in Sachsen geboren. In weit über 500 Feindschlachten hat sich Hauptmann Selbig als einer unserer erfahrensten Kampflieger besonders bei Verfechtungen feindlichen Schiffsraumes im Mittelmeer ausgezeichnet.

Ungarn teilen mußten, die Mädel aber ganz überlassen an der Seite haben. In der Reichstabelle dagegen hat Italien diesmal den Sieg vor Deutschland erräumt.
Die Nationalwertungen. Reichstabelle:
Jungen: 1. Italien, 2. Deutschland, 3. Ungarn; Mädel: 1. Deutschland, 2. Italien, 3. Niederlande, Schweden; Jungen: 1. Deutschland und Ungarn, 2. Italien; Mädel: 1. Deutschland, 2. Italien, 3. Niederlande, Radspart: 1. Italien, 2. Ungarn, 3. Spanien. Tennis: Jungen: 1. Italien, 2. Slowakei, 3. Ungarn, 4. Deutschland, 5. Kroatien; Mädel: 1. Italien, 2. Deutschland, 3. Niederlande.

Wirtschaft für alle

Spannungen an den Wertpapiermärkten
Die Lage an den Wertpapiermärkten war auch im zweiten Vierteljahr 1942 durch die Spannungen gekennzeichnet, die sich aus dem andauernden Mißverhältnis von Angebot und Nachfrage ergaben. Bei der auch am Markt der festverzinslichen Werte herrschenden Materialknappheit richtete sich das Marktinteresse überwiegend auf die Hypothekendarlehen. Eine Sonderbewegung bildete sich am Markt der Industrieobligationen heraus. Bei allen Anzeichen haben die Kurse merklich nach. Der Pfandbriefmarkt blieb wieder nahezu ohne Umsätze. Die 4-prozentigen Anleihen der Länder und Gemeinden haben ihren Kursstand weiter verbessert. Der Aktienmarkt ist durch völlige Zurückhaltung des Angebots gekennzeichnet.
Die Anordnungen des Reichsbauernführers über die Regelung der Einfuhr von Roh- und Futtermitteln in das Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg werden für die Dauer des Krieges mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Heute wird verdunkelt:
von 20.08 bis 6.51 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöler, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Stadt Calw

Die Ausgabe der Reichsfeisen- und Zusatzfeisenkarten für die Zeit vom 1. Oktober 1942 bis 31. Mai 1943 erfolgt am **Mittwoch, den 30. Sept. 1942** in der Stadt. Ausgabestelle für Bezugskarten Marktplatz 30, für sämtliche Haushaltungen der Stadt Calw mit Wimbarg.
Vorm. von 8 — 12.30 Uhr, nachm. von 14.30 — 18.00 Uhr.
Für Alzenberg erfolgt die Ausgabe der Reichsfeisenkarte am Mittwochabend von 19.00 bis 20.00 Uhr im ehemaligen Rathaus in Alzenberg.
Der Bürgermeister der Stadt Calw
Ausgabestelle für Bezugskarten
S. U.: Lrh.

Schuh- u. Lederpflege?
Nicht jede Schuhcreme ist „Guttalin“
Echt nur mit dem Aufdruck: „Guttalin“
Guttalin-Fabrik, Köln

Wir suchen zum sofortigen Eintritt **Frauen oder Mädchen** zum Reinigen der Büros für die Abendstunden und Samstag nachmittag, evtl. auch aushilfsweise.
Perrot Regnerbau G. m. b. H., Calw
Bei der Volkskröntgenuntersuchung im Badischen Hof sind verschiedene Sachen **gefunden** worden, die auf der Polizeiwache abgeholt werden können.
NSB.-Ortsgruppe Calw

Stärkeren, schönen **Zugochsen** verkauft
Johann Georg Luz Sonnenhardt
Bandsäge für Kieferzwecke zu kaufen gesucht.
Bektin-Fabrik Neuenbürg/Wittbg
Ein 7/8-jähriges, schönes **Kind** verkauft
Gottlieb Ansel, Wwe. Würtlingen
NS-Frauenchaft Ortsgruppe Calw
Heute 20 Uhr **Arbeitsabend** Buchstabe A-R.
Morgen Mittwoch **Nahmittag**

Odermatt's Dauerwellen sind einzigartig!
OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL
Besser für Dich — besser für alle!
Heute kommt es auf wirtschaftlichen Stromverbrauch an. Denn elektrischer Strom wird meist mit Kohle erzeugt. Er muß ein Höchstmaß an Licht ergeben.
Kriegswichtige Arbeit verlangt genügende Helligkeit. Fordern Sie darum stets Osram-D-Lampen mit der Doppelwendel, wenn Glühlampen ausgewechselt werden müssen!
OSRAM-LAMPEN
Viel Licht für wenig Strom!
OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL

Soßenrest verlängern!
Hat man noch einen Soßenrest, dann genügt schon 1/2 KNORR-Soßenwürfel, um die Soße zu verlängern. Wichtig ist dabei, den 1/2 Würfel nie in die vorhandene Soße bröckeln, sondern fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, mit 1/2 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen, dann mit dem Soßenrest kurz aufkochen.
KNORR

Deutsches Rotes Kreuz Vereinskraft (w) Calw 1 Zug 1 u. 2
Donnerstag, 1. Oktober 1942 20 Uhr Dienst für alle Gruppen.
Die Vereinskraftsführerin

Krewel
Garant guter Arznei-Präparate seit 1873
Chem. Fabrik Krewel-Leuffen G. m. b. H. Köln

Honigschleuder für bad. und neuwürtt. Maß. (RM. 25.—).
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Hagebutten kauft jede Menge von 25 kg. an; Händler, Sammler, Schulleiter erfahren alles Nähere sofort durch **Zimmer's Obstgarten Bamberg**
Bestellungen auf **Winterkartoffeln** nimmt entgegen
Gustav Andreae Hirsau Tel. 581 Calw

Gloria
Schuhpflege-Präparate
In allen Schuh-u. Leder-Fachgeschäften
Gloria-Werk, Köln-Nippes
Gesucht sauberer **Rübel od. Fäßen** für 50 Pfd. Sauerkraut.
Müller, Teufelweg 7

BAYER
Ein **BAYERKREUZ!**
Denken Sie daran, wieviele Krankheiten mit Hilfe von BAYER-Arzneimitteln geheilt wurden, wieviele Leiden gelindert!

Seit 1919 pharmazeutische Präparate
Germosan-Gesellschaft Molinens & Co. München
Eine ältere **Rug- und Fahrkuh** samt Kalb oder eine hochtrachtige **Kalbin** verkauft
M. Baier, Nötenbach
Kleinanzeigen bitte bar bezahlen!

Werkstatt-Ofen zu verkaufen. Preis RM. 30.—
Ederstr. 6, (Laden)
Guterhaltenen Rinderklappstuhl (RM. 15.—) verkauft.
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Auf das Frühjahr kann ein **Lehrling** eintreten.
G. Effig, Buchdruckerei, Calw

Wirtschaftswerbung auch im Kriege reißt zur Ernte nach dem Siegel